

Die Rolle der Pfarrerinnen und Pfarrer

in der reformierten Kirche in der Stadt Bern

Kirche im Wandel – Rollen im Wandel

Die reformierte Kirche in der Stadt Bern steht vor entscheidenden Veränderungen. Sie muss auf die sich wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eingehen, um weiterhin ihren Auftrag gemäss Kirchenverfassung und Kirchenordnung wahrnehmen zu können.

Schon immer hat das Pfarramt im Rahmen seines Auftrags eine Vielzahl verschiedener Rollen Aspekte hervorgebracht: Verkündigung, Seelsorge, Unterricht, Lebensbegleitung und Beratung von Behörden verlangten und verlangen nach differenzierter Wahrnehmung des Auftrags. Im Zusammenhang mit den künftigen Veränderungsprozessen kommen neue Rollen Aspekte hinzu.

Mit diesem Papier stellt die Studiengruppe Theologie im Rahmen des Strukturdialogs 2 ihre Überlegungen zur Rolle der Pfarrpersonen in diesem Veränderungsprozess vor.

Dienst am Wort Gottes

Die Pfarrerin bezeugt als Dienerin am Wort Gottes das Evangelium mit ihrem ganzen Leben, mit Wort und Tat, mit Ratschlag und Begleitung. Sie vermittelt dieses als Kraft, die Menschen dazu befähigt, in Freiheit, Liebe und Gelassenheit zu leben, «zum Besten von Kirche und Welt»¹. Sie verfolgt diese Aufgabe in unterschiedlichen Arbeitsfeldern, in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen, Behörden und andern Berufsgruppen, in Teams, Unterrichts- und Beratungssituationen.

Da das Evangelium in allen Lebensbereichen wirkt, kann der Dienst am Evangelium nicht auf bestimmte Dienstleistungen, Aktivitäten und Arbeitsfelder beschränkt werden. Dies zeigen die folgenden Punkte:

Geistliche Gemeindeleiterin

Verwurzelt in der biblischen Tradition und getragen von der Hoffnung auf Gottes Reich leitet die Pfarrerin die Gemeinde theologisch und geistlich. Sie ist nie nur Leiterin, sondern immer auch Mitglied der Gemeinde.

Brückenbauer

Die Pfarrerin verbindet Menschen und Gruppen mit ihren unterschiedlichen Theologien und Frömmigkeitsstilen und fördert die Einheit der Kirche in ihrer Vielfalt.² Sie wechselt bewusst zwischen der Innensicht auf die Gemeinde und Aussensicht auf die Kirche und vermittelt zwischen Insidern, Wohlwollenden, religiös Ungeübten und Outsidern.

Team-Playerin

Die Pfarrerin arbeitet zur Erfüllung ihres Auftrags in wechselnden Teams mit Menschen unterschiedlicher Hintergründe zusammen, sei es mit Professionellen anderer Berufsgattungen, mit Freiwilligen oder Ehrenamtlichen. Sie bringt ihre Fachkompetenz situationsgerecht ins Gespräch ein und trägt die gemeinsame Arbeit mit. Sie sucht nicht die Rolle der Einzelkämpferin.

Team-Liturg

Gemeinsam mit andern entwickelt die Pfarrerin Gottesdienste, die die Gemeinde berühren, stärken und trösten; sie bringt die Schätze und die Relevanz der jüdisch-christlichen Tradition zur Sprache und zur Aufführung und verknüpft aktuelle Lebensfragen der Gemeindeglieder mit biblischen Geschichten und Motiven.

¹ Vgl. Ordinationsgelübde der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn.

² Dieses "Amt der Einheit" entspricht dem Ordinationsgelübde, in dem die Ordinandinnen und Ordinanden geloben, dass sie in ihrem Wirken "die Einheit der Kirche in den vielfältigen Formen des Glaubens und Handelns (...) fördern, zusammen mit allen Gliedern der Kirche, den Ehrenamtlichen und den anderen Mitarbeitenden am Aufbau der Gemeinde mitzuwirken, geleitet von Hoffnung und Liebe, zum Besten von Kirche und Welt."

Story-Tellerin	Dafür hält sie in der "Erzählgemeinschaft" Kirche die Erinnerung an die grundlegenden Glaubensgeschichten der Bibel wach und erzählt immer wieder die Geschichte Gottes mit den Menschen, um ihre Zuhörerinnen und sich selbst als Teil dieser Geschichte zu erfahren.
Passagen-Begleiter	Die Pfarrerin begleitet Menschen in Lebensübergängen seelsorgerlich und rituell. ³ Sie coacht die Menschen und ihre Angehörigen nicht nur vor und während der Passage, sondern auch danach. Sie entdeckt Übergänge und Übergangenes auch ausserhalb der konventionellen „Kasualien“.
Charismen-Scout	Die Pfarrerin späht nach den Charismen und Talenten von Menschen aller Milieus und sucht nach Entfaltungsmöglichkeiten.
Freiwilligen-Coach	Sie ermutigt Menschen dazu, sich in der Gemeinde zu engagieren, und ermöglicht, dass Menschen ihren eigenen Klang zum Orchester-Sound beitragen können. Sie baut Barrieren zwischen Professionellen und Freiwilligen ab und bemüht sich um ein tragendes Beziehungsgeflecht und gegenseitige Wertschätzung.

2. Mai 2014

Philipp Koenig, Beatrice Teuscher, Hans Roder, Daniel Ritschard, Barbara Preisig, Judith Pörksen, David Plüss

³ Lebensübergänge können sein: Eine Familie gründen, ein Kind taufen lassen, Erwachsen werden, Umziehen, den Beruf wechseln, Pensioniert werden, ein Jubiläum feiern, Sterben; weitere Passagen können dazu kommen.

Kennzeichen der Reformierten Kirche in der Stadt Bern

Auf der Grundlage der Kirchenverfassung (KV Art. 2) und der Kirchenordnung (KiO Art. 18) postuliert der Pfarrverein der Stadt Bern für den Strukturdialog II folgende Grundsätze als Kennzeichen der reformierten Kirche in der Stadt Bern:

1. Wir sind eine **feiernde** Kirche: Vom Leben herausgefordert, von der Bibel inspiriert und von der Kraft des Glaubens getragen, feiern wir unser Dasein zwischen Himmel und Erde im Angesicht Gottes. Gemeinsam halten wir Freiräume für das Unverfügbare offen.
 - Darum wollen wir jene Zeiten und Räume kultivieren, die dem Bedürfnis der Menschen und ihrer Sehnsucht nach Spiritualität, nach Konzentration und nach Unterbruch des Alltags entsprechen.
2. Wir sind eine **persönliche** Kirche: Persönliche Begegnungen sind die Grundlage unserer kirchlichen Arbeit. Wir gehen aktiv und mit Wertschätzung auf Menschen zu. Gott wurde in Jesus Christus Mensch und wir suchen Gott in jedem Menschen.
 - Darum ermöglichen wir persönliche Begegnung durch unsere Präsenz und Ansprechbarkeit vor Ort. Dazu braucht es Mitarbeitende in den Quartieren und geeignete Räume, die leicht auffindbar und gut erreichbar sind.
3. Wir sind eine **bedürftige** Kirche: Wir sind angewiesen auf die Zuwendung Gottes und das Mittragen durch Menschen. Freiwillige, Ehrenamtliche und Hauptamtliche arbeiten zusammen. Wir suchen die Zusammenarbeit auch mit anderen reformierten Kirchgemeinden, mit ökumenischen Partnerinnen und Partnern, mit anderen Religionsgemeinschaften und Organisationen.
 - Darum tragen wir den Freiwilligen, der lokalen und ökumenischen Zusammenarbeit, dem interreligiösen Austausch und den entsprechenden Netzwerken Sorge. Vor dem Start jedes neuen Projekts wird geprüft, ob eine ökumenische Zusammenarbeit möglich ist.
4. Wir sind eine **öffentliche** Kirche: Wir haben etwas zu sagen und strahlen etwas aus. Wir bringen uns ein in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur mit relevanten und kritischen Beiträgen. Das Evangelium hat in der Geschichte viel bewirkt und wir vertrauen darauf, dass Gott mit uns auf Erden weiterwirkt.
 - Darum schliessen wir weder den Mund noch leichtfertig unsere Kirchen. Wir brauchen würdige Räume, die der Kostbarkeit des menschlichen Lebens im Angesicht des Göttlichen gerecht werden.
5. Wir sind eine **innovative** Kirche: In der Stadt sehen wir uns in der kirchlichen Arbeit besonders herausgefordert von den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Als Kirche in der Stadt wollen wir Labor für die Kirche der Zukunft sein.
 - Darum leben wir eine wache Zeitgenossenschaft. Wir entwickeln neue Gefässe und Formen der Zusammenarbeit, um das ewig junge Evangelium in der Gegenwart zum Leuchten zu bringen. Als Kirche in der Stadt geben wir Impulse für die künftige Entwicklung von „Kirche“.
6. Wir sind eine **solidarische** Kirche: Unsere Mit-Leidenschaft befähigt uns, zum Schwachen und zu Schwächen zu stehen. Wir verbinden Generationen und Menschen aus verschiedenen Milieus. Wir interessieren uns füreinander und unterstützen uns gegenseitig. Wir setzen uns für den Zusammenhalt der Gesellschaft ein, da wir Entwicklungen hin zu einer Zweiklassengesellschaft und zu steigender Fremdenangst wahrnehmen. Gott ruft uns zur Einheit in aller Verschiedenheit.
 - Darum fördern wir Verbindendes und verwahren uns gegen Ausgrenzung.
Darum ist unsere Arbeit immer zuerst der Mitmenschlichkeit verpflichtet, die sich nie an wirtschaftlichen Massstäben bemisst.
7. Wir sind eine **haushälterische** Kirche: Wir wissen, dass unsere menschlichen Kräfte und natürlichen Ressourcen begrenzt sind, das Licht Gottes aber unsere Grenzen überstrahlt. Deshalb formulieren wir unsere Ziele klar, bemessen am Notwendigen und am menschlich Machbaren, ohne dabei die Fenster vor Leuchtfeuern zu verschliessen.
 - Darum unterhält jede neu definierte Entität (Kirche/Kirchenkreis/Stadtteil) drei „Herdfeuer“ und zwei „Leuchtfeuer“. Die Herdfeuer dienen allen, die im sozialen Nahraum geistliche Nahrung suchen. Die Leuchtfeuer sammeln Menschen und verdichten Themen, die aus der gemeindlichen Situation wachsen und über die territorial gezogenen Grenzen hinausstrahlen.
8. Wir sind eine **presbyterial-synodal** verfasste Kirche. Alle Kirchenmitglieder tragen die Verantwortung für die Umsetzung des kirchlichen Auftrags.
 - Darum werden Inhalte und Ziele wo immer möglich von lokalen Gremien bestimmt.
Wir wenden uns gegen eine zusätzliche Hierarchisierung, Zentralisierung und Expertokratie.

Die fünf Feuer des Gemeindelebens



Basis der kirchgemeindlichen Arbeit bilden die drei **Herdfeuer**.

Jede Kirchgemeinde wählt zusätzlich ein oder zwei Schwerpunkte als **Leuchtf Feuer** aus.

Diese Leuchtf Feuer sind als „kirchliche Orte“ zu verstehen, die in die ganze Stadt hinein ausstrahlen. Zu Leuchtf Feuer können bestehende Angebote werden. Sie sind nicht ausschliessend. Mehrere Kirchgemeinden können ähnliche Leuchtf Feuer entfachen. Bei den Leuchtf Feuer bietet sich besonders eine Kooperation mit Zentrumskirchgemeinden an.

Mögliche Arbeitsfelder zur Profilbildung:

- OeME (Oekumene, Mission, Entwicklungszusammenarbeit)
- Familie
- Sprachenminderheiten
- Interreligiöse Arbeit
- Musik
- Erwachsenenbildung
- Kunst
- Schöpfung
- Jugend
- Migration
- Alter

Je nach Stadtteil oder gesellschaftlicher Aktualität können sich weitere Akzente aufdrängen.